

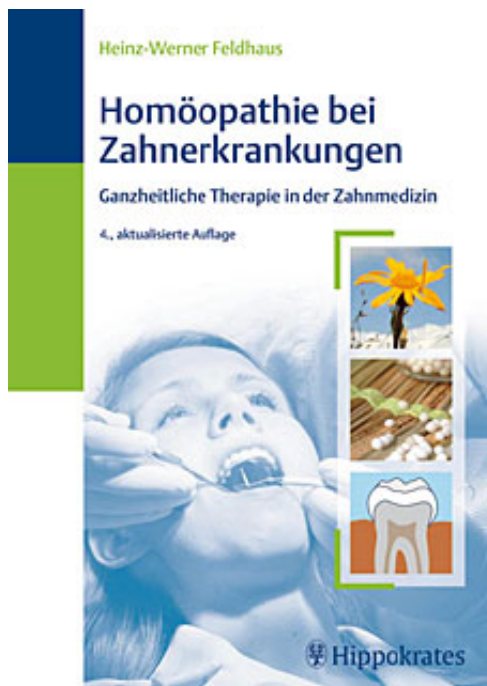
H. W. Feldhaus

Homöopathie bei Zahnerkrankungen

Leseprobe

[Homöopathie bei Zahnerkrankungen](#)

von [H. W. Feldhaus](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b1222>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



zögernd im Entschluss. Hier müssen wir unterscheiden.

• Die Angst des Kindes vor dem Zahnarzt

Beim Kind, das noch nie beim Zahnarzt war, wird keine Angst aufkommen, wenn wir es nicht der Ohnmacht und der Hilflosigkeit aussetzen oder es nicht vom Elternhaus oder von Spielgefährten verdorben wurde. Wir müssen es mitbeteiligen, damit es mit uns zusammen die Schwierigkeiten der Behandlung überwindet. Dann kommt es immer gerne wieder, denn wir sind ja eine Hilfe. Jede Überraschung enttäuscht das Kind in seinen Erwartungen. Das kann natürlich auch durch eine Ungeschicklichkeit bei der Behandlung geschehen.

Wenn man sagt: „nur einmal nachsehen“ und dann entfernt man doch eben mal einen wackeligen Milchzahn, wobei eventuell noch Blut fließt, ist der Schrecken groß und macht misstrauisch. *Gegen so etwas muss sich das Kind zwangsläufig schützen und wird sich auch in Zukunft schützen, wo eben es kann.* Sich erst beweisen lassen, dass so etwas nicht wieder vorkommt, wer hätte nicht ein Recht darauf? Das hat mit Angst nichts zu tun. Bewegtes Wasser braucht lange, bis es sich wieder beruhigt. Wer hier sündigt, nimmt eine Schuld auf sich, erst recht, wenn er nicht nach dem Kindwesen fragt und die Behandlung der Krankheit für das Wichtigere hält. Das braucht aber keineswegs nur beim Kind zuzutreffen. Nur ist hier die Form noch die reinste, der Boden noch unberührt. Je mehr Erfahrungen hier zusammentreffen, umso mehr wird man sich nur durch die Not veranlasst sehen, einen Eingriff vornehmen zu lassen. Viele werden ein ganzes Leben lang von diesen Gefühlen und den Gedanken nicht loskommen und immer eine Beeinträchtigung spüren, wenn der Gang zum Zahnarzt notwendig wird. Sind die Folgen bekannt, unterlasse ich ein Handeln aus Vernunftgründen, aber nicht aus Angst. Angst würde in diesem Falle heißen, „Situation und Situationsausmalung aller Möglichkeiten“, vor allem der aus der Phantasie entspringenden.

7.1.1 Erscheinungsformen und psychische Faktoren

• Offene Angst - verdeckte Angst

Die Angst kann in verschiedenen Formen auftreten. Deshalb haben wir uns auch mit den Formen der Angstäußerung zu beschäftigen. Wir können die offene Angst von der verschleierte Angst trennen. Die **geäußerte Angst** bedeutet das Eingeständnis der eigenen Schwäche und die Übergabe der Verantwortung an den anderen. Eine Angstäußerung ist sehr wohl von der Feigheit zu unterscheiden, welche es ablehnt, die Selbständigkeit zu erlangen und die Verpflichtung, Verantwortung übernehmen zu müssen. Hier liegt ein Erziehungsfehler vor, denn es ist das Geheimnis der Erziehung, Menschen zu einer selbständigen Lebensorientierung zu befähigen. Es darf uns nicht schwerfallen, die Erziehung nachzuholen und jede Gelegenheit zu nutzen, den Patienten von seiner Angst zu befreien. Schwieriger liegen die Verhältnisse, wenn der Patient seine **Angst zu verschleiern** versucht. Er flieht, er stellt Bedingungen und sei es nur, dass er in die Terminvereinbarung oder die Behandlung Schwierigkeiten hineinträgt, die die Behandlung verzögern oder dass er vorhandene Beschwerden übertreibt. Beim Kind sei es nur, dass es dauernd versucht, den Mund auszuspülen oder „noch mal schnell zur Toilette muss“. Es versucht unser Mitleid zu wecken und aus der Behandlung Kapital zu schlagen. Es nutzt die Situation aus. Jeden, auch als notwendig erkannten operativen Eingriff lehnt es vehement ab.

• Neurosen

Besonders häufig wachsen die Neurosen auf dem Boden Angst. Die *Zukunftsbezogenheit* der Neurose tritt damit ganz deutlich hervor. Auch Selbsttäuschung ist eine Form der Angst.

Es gibt auch einen Mut, hinter dem die Angst steht. Die Selbstbeherrschung erlaubt nicht, die Angst zu zeigen und deshalb dient der Mut als Maske. Der Patient scheint wirklich mutig zu sein, nicht nur in seinen Äußerungen und ist dennoch angstgequält und in einem höchst bedauernden Zustand. Seine Funktionen und seine reaktiven Verhaltensweisen lassen das erkennen, da sie anders als erwartet *ausfallen, und* deshalb

ist auch hier Vorsicht am Platze. Die Angst führt zum Schweißausbruch. Der Patient kommt sich vor, wie in Schweiß gebadet, obwohl er, der sich zu kennen glaubt, keinen realen Grund für diese Reaktion angeben kann. Er ist wie betäubt und sich der Einzelheiten der Situation nicht bewusst. Er reagiert nach seinem Wesensgrund. Bei notwendigen Eingriffen erscheint er fast gelassen und ist doch dem Kollaps nahe. Gerade diese Tatsache mahnt, keine Eingriffe ohne entsprechende Vorbereitung vorzunehmen.

• Aggressionen

Eine andere Form der Angst ist die Aggression. Der Patient wird ausfallend, er entstellt und übertreibt. Seine Ansprüche sind unverständlich und gehen an der Wirklichkeit vorbei. Diese Patienten „vertragen die Spritze nicht“ und verlangen eine Narkose. Weil die Notwendigkeit des Eingriffs unverkennbar ist, soll zwar die Umwelt von der Angst nichts erfahren, wohl aber von dem Mut der dazugehört, sich in einer so schweren Situation behandeln zu lassen. Bei diesen Patienten geht es deshalb auch nie ab ohne übertrieben geschilderte Schmerzen nach dem Eingriff und auch nicht ohne Krankschreiben und Krankfeiern. Die Aggression richtet sich sowohl gegen den Zahnarzt, obwohl er doch der Helfer ist, als auch gegen die eigene Familie und Umgebung.

• Angst und Feigheit

Feigheit und Angst werden auch gerne verwechselt. Dazu bedarf die Feigheit keineswegs der Unterstützung durch die Angst. Feige sein kann auch bedeuten, keinen Mut zu haben. Die vielen Warnungen und das über und von der Angst Gehörte genügen, um den Angstdisponierten ängstlich reagieren zu lassen. Dieser versichert sich deshalb auch gerne des Schutzes durch einen Anderen oder durch einen Begleiter. Der Feige braucht häufig nur in der Situation zu stehen um normal zu reagieren, denn was ihn stört, ist der Übergang und die Spannung, nicht die Situation selbst. Im Vordergrund steht die *Unruhe*, welche ihn quält. Das hat mit Angst nichts zu tun. Und deshalb finden wir auch als Ausdruck der Feigheit das Zögern und die Zaghaftheit ebenso wie das Drängen.

• Bekämpfung der Angst

Wie befreien wir uns von der Angst? Wir können uns sichern durch den *Mut zum Unbekannten*. Existenzhellung ist die Lösung.

Wie die Gemeinschaft eine bessere Sicherung gegen die Angst darstellt, so bietet die Isolierung ihr Vorschub. Das Erkennen der Wirklichkeit, das Ihr-in-die-Augen-Sehen und ihr Begegnen ist das Mittel, der Angst erfolgreich entgegenzutreten. Es war ja nicht die Wirklichkeit, unter der der Patient litt, sondern die falsche Vorstellung von ihr und die Situation, in welche diese Vorstellung ihn brachte. Angst gebiert Angst. Angst ist übertragbar und erzeugt Panik. Jeder Augenblick unseres Lebens und jede Situation verlangt unsere Stellungnahme und fordert eine neue Entscheidung von uns. Jeder Augenblick ist damit eine Anforderung, ist Kreuzweg und Wegweiser.

Den Patienten in die **Entscheidung** zu stellen, das ist unsere Aufgabe.

Denn wo er sich endlich entscheidet, durch einen Eingriff einen Schmerz beseitigen zu lassen, selbst wenn der Eingriff ihn in eine unerwünschte Lage bringt, da bedeutet diese Entscheidung und der Entschluss die Wende und den ersten Schritt zur Selbsthilfe, zur Befreiung von der Angst.

Wir können unseren Patienten die Entscheidung erleichtern, und den Weg mit ihm gehen, seine Isolierung sprengen, seine Vereinsamung aufheben und ihn spüren lassen, dass wir ihm Helfer sein wollen. Die psychologische Kinesiologie ebenso wie die Homöopathie können hier eine große Hilfe bedeuten. Der wichtigste Faktor bei der Behandlung ist aber die Mithilfe des Patienten. Wo sie fehlt, muss diese Selbsthilfe geweckt werden. Seine Ohnmacht muss überwunden werden. Hier hilft kein Diktat, sondern nur das Bewusstmachen und das Bewusstwerden der eigenen Kraft. Dem Patienten ist ja sein Maß verloren gegangen und damit zugleich auch das Verhältnis zu den Dingen, das Verhältnis zu Zeit und Raum, wie schließlich auch das Verhältnis zu sich selbst.

Als Zahnarzt bin ich verpflichtet, bei der Behandlung des ängstlichen Patienten jeder Situation das Ungewisse zu nehmen. Jedes Handeln muss zuvor eine Erläuterung finden und vorher besprochen werden. Gerade bei der Angespanntheit des ängstlichen Patienten könnten sonst die Auswirkungen unübersehbar sein. Jedes Han-

dein soll so langsam ausgeführt werden, dass der Patient es unbedingt verfolgen kann. Immer müssen wir bedenken, was für uns Routine ist, bedeutet für den Patienten Neuland. Nie überraschen, dafür sich einfühlen und anpassen. Auf diese Weise fügt sich der Patient unserem Willen freiwillig und ohne Angst.

Eine Entscheidungshilfe geben, den Patienten diesen ersten großen Schritt tun zu lassen, in unsere Behandlungsvorschläge einzuwilligen, um damit den Circulus vitiosus zu durchbrechen, dabei können wir ihm mit einem gut gewählten homöopathischen Mittel helfen, je nach Art und Äußerung der Angstsymptome und der Allgemeinsymptomatik.

Einige Reaktionsweisen werden Sie bei den einzelnen Arzneimittelbildern wiederfinden.



H. W. Feldhaus

[Homöopathie bei Zahnerkrankungen](#)

Ganzheitliche Therapie in der
Zahnmedizin

336 Seiten, geb.
erschienen 2007



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de